

Waisenhaus „Bon Samaritain“

in Babété / Kamerun

Meine Lieben

Heute hat mich Mère Joséphine aus dem Flugzeug in Zürich angerufen. Sie hat sich noch einmal herzlich bedankt, für all die Spenden, welche wir nun schon über drei Jahre sammeln. Ich gebe den Dank gerne an Euch weiter, denn ohne euch und euer Vertrauen wäre so vieles nicht möglich geworden.

Heute reist die Priorin des Frauenklosters in Babété zurück nach Kamerun und wird sich wieder persönlich um das Waisenhaus kümmern. Ein Jahr hat sie nun im Ausland verbracht, viele neue Ideen und Erfahrungen gesammelt, um nun frischen Mutes zurück nach Kamerun zu reisen und sich um unsere Kleinen zu kümmern.

Natürlich ist wieder einiges passiert im Waisenhaus „Bon Samaritain“ in Babété. So haben wir vor kurzem unser 13. Waisenkind aufgenommen: ein Junge.

Eigentlich geht es den Kindern recht gut. Gracia darf endlich ihre Beinschienen ablegen. Die Ärzte sind zufrieden mit ihren Beinen. Ansonsten geht sie fleissig in den Kindergarten und darf nach den Sommerferien sogar ihren „Bruder“ Benoît mitnehmen. Jede Minute, welche die zwei gemeinsam verbringen dürfen, ist für diese das grösste.

Den Zwillingmädchen Ernuolle und Ersina geht es gut. Sie wachsen zu richtigen kleinen Damen heran. Auch die Hirnhautentzündung von Ernuolle ist gut verheilt. Man stellt bei ihr zwar eine Verzögerung der Entwicklung fest, kann aber sonst noch keine grossen Schäden erkennen.

Joseph entwickelt sich gut und auch Prinzess ist ein munteres Mädchen. Trotz allen erfreulichen Nachrichten, die wir das ganze Jahr hören durften, haben wieder einige Malariafälle und Grippe die Waisenhausbewohner geschwächt. Immer wieder mussten die Kleinen medizinisch versorgt werden. Gerade im Kleinkindalter ist sofortige Hilfe lebensnotwendig. Einer der Zwillingknaben, welche bei unserem letzten Besuch erst im Waisenhaus ankamen, wurde leider positiv auf den HI – Virus getestet. Er hat AIDS! Die Schwestern sind mit ihm in ein benachbartes Kloster gegangen. Dort unterstützen Schwestern HIV positive Kinder und versorgen sie mit den nötigen Medikamenten. Auch er wird von diesen Schwestern medizinisch versorgt, bleibt aber trotzdem bei uns im Haus.



Die Mutter der Zwillinge ist bei der Geburt gestorben. Sein Zwillingenbruder hat sich zum Glück nicht mit dem Virus infiziert. Dieses Schicksal stimmt einen traurig... Vor allem, wenn man bedenkt, dass das in Afrika nicht ein Einzelfall ist.



Neben den alltäglichen Kosten von Nahrung, Medizin und Lohn für die Pflegemütter kommen auch immer wieder Reparaturen am Haus dazu. So musste das Dach repariert werden, damit es nicht reinregnet. Da das Waisenhaus in der Nähe von Mbouda steht und nicht direkt bei den Schwestern, ist auch der Weg dorthin nicht immer einfach. Eigentlich wäre es kein langer Weg, mit dem Auto vielleicht fünf Minuten. Da die Strassen aber nicht geteert sind, kann man sie bei starkem Regen fast nicht passieren.

Das bestehende Haus war vor drei Jahren unsere einzige Möglichkeit, ein Waisenhaus einzurichten.

Wir mussten zuerst alle offiziellen Schritte befolgen, damit unser Waisenhaus

überhaupt staatlich anerkannt wurde.

Dies ist jetzt der Fall und nun möchten die Schwestern das Waisenhaus ganz in die Nähe des Klosters bauen, damit sie bei Notfällen besser reagieren können.

Leider wird auch das wieder einiges kosten. Trotzdem unterstütze ich diese Idee, denn ich finde es besser, das



Waisenhaus direkt auf Klosterboden zu wissen. Es ist einfach beruhigend, wenn man weiss, dass die Schwestern in nächster Nähe sind.

Auch wären einige grosse Vorteile dabei, wie zum Beispiel das klostereigene Dispensaire (kleines Krankenhaus), welches die Kinder medizinisch schnell versorgen könnte oder auch die katholische Primarschule und der Kindergarten. Diese wären für die Erziehung der Kinder gleich vor Ort.

Um diese Angelegenheit wird sich Mère Joséphine nach ihrer Rückkehr kümmern.

Ein weiterer Grund für den Umzug hinter die Klostermauern ist die Kriminalität, welche in den letzten Jahren sehr gestiegen ist.

Vor einigen Monaten wollten Räuber ins Waisenhaus einbrechen. Zum Glück waren die Nachbarn sehr aufmerksam und die Räuber wurden von den Nachbarn gefangen und bestraft. Was sie genau im Haus holen wollten, wissen wir nicht. Zu holen gibt es nämlich nichts! Trotzdem hat dieser Vorfall geschockt. Ich möchte mir nicht vorstellen, was passiert wäre, wenn diese Einbrecher ins Waisenhaus eingedrungen wären...

Ihr seht, auch dieses halbe Jahr ist mit vielen Ereignissen vorüber gegangen. Ich durfte bei verschiedenen Anlässen das Waisenhaus „Bon Samaritain“ vorstellen und viele Spenden einsammeln. Viele von euch haben unser Projekt auch an Dritte weitergegeben. Wir haben Gott sei Dank immer mehr Spender, welche sich für unser Projekt interessieren. Wir sind nun bei über 80 aktiven Spendern! Dafür möchte ich mich auch in diesem Brief herzlich bedanken!

Leider ist es mir in diesem Jahr nicht möglich, nach Kamerun zu reisen, da ich im Herbst mein Studium zur Schulischen Heilpädagogin beginne. Ich werde euch aber trotzdem auf dem Laufenden halten. Denn meine Verbindung zum Kloster und zum Waisenhaus besteht nach wie vor. Im Oktober wird Pater Robert aus Engelberg nach Kamerun gehen und unter anderem auch in Babété wirken. Er wurde als Rektor in der Klosterschule Engelberg pensioniert und wird nun in Kamerun weiter wirken. So habe ich sogar eine gute Bezugsperson, welche die ganze Entwicklung des Waisenhauses von Anfang an kritisch, aber sehr hilfreich und liebenswürdig verfolgt hat.



Ihr seht, das Waisenhaus wächst und wächst und immer mehr Personen kümmern sich um das Bestehen dieses Hauses. Nach wie vor ist es ein kleines Projekt, welches die Kleinen in Babété/Westkamerun zu gesunden, anständigen Kamerunern erziehen möchte.

Junge Kameruner, welche vielleicht das gleiche einmal in ihrem Land weiterführen werden, was durch einen kleinen Tropfen zu wachsen begann.

Ich grüße euch herzlich und wünsche euch eine wunderschöne Sommerzeit.

Eure Verena